



Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang **2006**

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Leonie Herbst,
Emilia Weldner

Wir
vom
Jahrgang
2006
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag

Privatarchiv Herbst (oben); speed300 – stock.adobe (unten); Privatarchiv Weldner (Rückseite).

Innenteil

Privatarchiv Weldner: S. 4, 8, 9 r. + u., 11 l., 12, 13 l., 14, 16, 17, 27, 28, 35 o., 36 o., 37, 42 u., 45, 50, 52, 54, 55, 58, 62 l.; Privatarchiv van Ravenstein: S. 6; Privatarchiv Herbst: S. 7, 9 l., 10, 11 r., 18 o., 19, 21 l., 22, 24, 30 o., 31, 59, 60, 61; Privatarchiv Seemann: S. 13 u., 20 r., 21 r.; Privatarchiv Bargheer: S. 18 u., 20 l., 23; Adobe Stock: anatoliy_gleb: S. 13 o., Matthias Stolt: S. 26, contrastwerkstatt: S. 29, Irina Schmidt: S. 32, Mikkel Bigandt: S. 35 u., jordi2r: S. 36, Tyler Olson: S. 38, Christian Schwier: S. 41, crevis: S. 42 o., Alexander: S. 43, speed300: S. 44, Animaflora PicsStock: S. 46, Krakenimages.com: S. 57 l., Syda Productions S. 57 r.; picture alliance / Ramona Heim/Shotshop | Ramona Heim: S. 30 u.; picture alliance / Westend61 | Westend61 / Martin Rügner: S. 34; ullstein bild - CARO / Frank Sorge: S. 47; Privatarchiv Döring: S. 53.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Redaktionelle Seiten des Verlags: S. 15, 25, 39, 49, 63.

1. Auflage 2023

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen

Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3106-2

Vorwort

Liebe 2006er!

Willkommen zu einer Zeitreise unserer Generation: der Generation von 2006. Haltet euch fest und schnallt euch gut an, denn dies wird ein purer Flashback der letzten 18 Jahren unseres Lebens. Beginnend mit einer Zeit, an die wir uns selbst gar nicht mehr erinnern können, starten wir unser erstes Kapitel: jenes unserer Babyjahre. Wie gerne würden wir noch einmal in diese Zeit zurückreisen und uns anschauen, wie wir lebten, was wir taten und liebten. Da wir aber leider keine Zeitreise-Maschine besitzen, die uns dies ermöglicht, müssen wir auf die Bilder und Geschichten von unseren Eltern zurückgreifen. Was soll's, schließlich kam bald ein viel größerer Schritt in unserem Leben auf uns zu: die Kindergartenzeit. Ach, war sie nicht schön? So viele Erinnerungen an unsere ersten Freunde und Spiele. Auch die Grundschulzeit war etwas Besonderes für uns. Doch der „Ernst des Lebens“ kam immer näher, was uns nicht davon abhielt, Geburtstage und alle möglichen Feste ausgiebig zu feiern. Das Alter von elf bis 14 war dann schon eher so eine Sache. Wir mussten plötzlich die Schule wechseln und irgendwann entschied unser Körper, uns in die Pubertät zu versetzen. Es entstanden Probleme, wo vorher keine waren. Aber auch diese nicht immer so einfache Zeit ging irgendwann vorbei und unser größter Traum ging in Erfüllung: Wir wurden erwachsen. Wir wurden 18 und damit volljährig. Doch bevor wir uns mit der Gegenwart beschäftigen, lasst uns noch einmal den Weg bis zum Erwachsenwerden in vollen Zügen genießen und geht mit uns auf die Reise zurück an den Anfang, ins Jahr 2006.

Viel Spaß dabei wünschen euch



Leonie Herbst

Emilia Weldner

2006 - Der Beginn von etwas ganz Großem 2008

Die Ruhe vor dem Sturm!



Wer ist bereit für den coolsten Jahrgang überhaupt?

Da waren wir: die neuen Kinder des Jahrgangs 2006, bereit, die Welt unserer Eltern auf den Kopf zu stellen. Dabei schien ihr Leben auch schon vor unserer Geburt ordentlich durcheinander gewirbelt worden zu sein. Manche befriedigten ihre Nervosität mit einer Kaufsucht für Babyklamotten. Andere lasen alle möglichen Baby-Ratgeber und wieder andere stellten unendliche Listen mit Namen auf. Apropos Namen, das war eine heikle Sache für unsere Eltern. Wir

Chronik

15. Januar 2006

Zum ersten Mal bringt die NASA-Sonde Staub eines Kometen mit, welcher etwas über die Entstehung des Sonnensystems verraten soll.

9. Juni 2006

Die Fußballweltmeisterschaft findet zum zweiten Mal in Deutschland statt. Den Titel holt sich Italien.

23. August 2006

Nach mehr als acht Jahren Gefangenschaft kann die 18-jährige Natasha Kampusch in Wien ihrem Entführer entkommen.

22. Oktober 2006

Der erfolgreichste deutsche Formel-Eins-Fahrer, Michael Schumacher, beendet seine Karriere nach 16 Jahren.

Januar 2007

Die Länder Bulgarien und Rumänien treten der EU bei.

9. Januar 2007

Das erste iPhone wird vorgestellt.

1. September 2007

Das Rauchverbot in deutschen Gaststätten, im öffentlichen Nahverkehr und in öffentlichen Räumen tritt in Kraft.

1. März 2008

Der Orkan Emma wütet über Deutschland und richtet dabei erhebliche Schäden an, fünf Menschen sterben.

26. Juni 2008

Spanien gewinnt zum ersten Mal die Fußballeuropameisterschaft, nachdem die Mannschaft 1:0 gegen die deutsche Elf gewonnen hat.

15. September 2008

Durch die Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehmann Brothers und den Notverkauf der Investmentbank Merrill Lynch erreicht die weltweite Finanzkrise den Höhepunkt.

4. November 2008

In den USA wird Barack Obama zum 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

sollten schließlich nicht alle denselben Namen haben. Und doch kam es dazu, dass Lukas und Tim, aber auch Leonie und Lena bei sehr vielen in die engere Auswahl kamen. Zum Glück hatten wir immer noch die Möglichkeit, uns Spitznamen zu geben.

Aber nicht nur die Namensentscheidung überforderte unsere Eltern, auch die riesige Menge an Dingen, die man für ein Neugeborenes unbedingt benötigt, war kaum zu überblicken.

Was sie nicht schon von früheren Schwangerschaften besaßen oder von Bekannten mit Kindern geerbt hatten, kauften sie neu und schafften es so, einen kompletten Kleiderschrank für jemanden zu füllen, der noch nicht mal auf der Welt war. Auch Spielzeug wartete genug auf uns, denn nicht nur unsere Eltern waren im Kaufrausch, auch Freunde und Familie liebten es, uns, die wir noch in den Bäuchen der Mütter waren, schon Geschenke zu machen.

Nach unserer Geburt steigerte sich die Euphorie. Es gab kaum jemanden mehr, der unsere Eltern nur ihretwegen besuchte. Wir waren die Hauptattraktion, die jeder gesehen haben musste. Warum auch immer, alle um uns herum waren der festen Überzeugung, dass sie die Stimme verstehen müssten, damit wir sie verstehen würden. Das taten wir natürlich nicht und trotzdem waren wir der „Main Character“, auch wenn wir das zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten.



Beste Musik 2006

Wir 2006er sind bekannt dafür, einen guten Musikgeschmack zu haben. Unsere Eltern sind daran nicht ganz unbeteiligt gewesen, schließlich hörten sie Musik wie „Love Generation“ von Bob Sinclair. Aber nicht nur dieser Song lief 2006 als Dauerschleife in den deutschen Radios, auch „Das Beste“ von Silbermond war ein voller Hit und bereitete unsere Eltern auf uns vor, denn wir waren wirklich das

Beste, was ihnen je passiert war. Für die etwas Wilderen unter unseren Eltern war die Musik von Gnarls Barney eine gute Wahl. So tanzten auch wir schon während der Schwangerschaft mit unseren Müttern, zu Liedern wie „Crazy“. Sowohl unser Musikgeschmack als auch unser Tanzblut wurde jedoch spätestens mit den Liedern „Hips Don't Lie“ von Shakira und „SOS“ von Rihanna geprägt.

Wir sind endlich da!

Unser erster Schrei war für unsere Eltern der schönste. Es war der Moment, von dem ab sie wussten, dass sie uns zur Welt gebracht hatten. Sie konnten uns nun zum ersten Mal im Arm halten und wollten uns am liebsten nie wieder loslassen. Auch wenn wir uns alle an diese Zeit nicht mehr erinnern können, wissen wir, dass es ein besonderer Moment war. Doch unsere Eltern mussten uns für eine kurze Zeit aus der Hand geben, damit wir gemessen, gewogen,

untersucht und gewaschen werden konnten. Nach nur ein paar Tagen war es dann so weit, wir kamen das erste Mal in unser neues Zuhause. Von nun an lebten wir in diesen vier Wänden mit unseren Eltern und eventuell Geschwistern, Haustieren und Co.

Natürlich war auch unsere Verwandtschaft gespannt darauf, uns das erste Mal zu sehen. Vor allem unsere Omas und Opas konnten es kaum erwarten, ihre kleinen Enkelkinder im Arm halten zu dürfen.



Eingekuschelt schläft es sich am besten.



Soo süß!



Unser Leben damals war um einiges entspannter als zur jetzigen Zeit, denn unsere einzige Aufgabe war es zu schreien, wenn wir irgendwas zu bemängeln hatten, und süß auszusehen, was natürlich auch noch heute kein Problem für uns ist. Jedoch war die Zeit für unsere Eltern nicht ganz so einfach wie für uns. Sie mussten sich schließlich um einen neuen Erdbewohner kümmern. Daraus entstanden Fragen über Fragen: Warum schreit mein Baby die ganze Zeit? Ist Fläschchennahrung oder das Stillen besser? Wie kriege ich mein Kind zum Schlafen? Wir merken also, dass diese Zeit ganz schön neu für sie war. Doch unsere Eltern haben es gut mit uns hinbekommen, auch wenn sie noch nicht wussten, zu was ihr kleiner Nachwuchs noch fähig sein würde.

Sieger der Herzen

Alle vier Jahre fieberten viele Nationen bei der Fußballweltmeisterschaft mit, besonders bei der im Jahr 2006. Am 9. Juni fand die Eröffnung in München statt. Es war bereits das zweite Mal seit 1974, dass die Fußball-WM in Deutschland ausgetragen wurde.

Es gab spannende Spiele und die deutsche Nationalmannschaft war Feuer und Flamme, sich den Titel zu sichern. Zwar reichte es am Ende für einen

WM-Sieg nicht ganz aus, die Elf erreichte aber immerhin den dritten Platz. Den Siegerpodest bestiegen die „Azzurri“, die Nationalmannschaft Italiens.

Die Mannschaft von Bundestrainer Jürgen Klinsmann ließ sich trotzdem mächtig in Berlin feiern. Denn auch wenn Schweini, Poldi, Ballack, Klose und Co. nicht den Pokal gewonnen haben, so haben sie doch die Herzen der Fans erobert.





Ein Löffel für Papa, ...

Wir lieben Essen

Nach unserer Geburt begannen unsere Mütter uns zu stillen oder mit der Flasche aufzuziehen. Wir waren hungrig und das besonders in unseren ersten paar Lebensmonaten. Kaum waren wir irgendwo unterwegs, hatten wir Hunger, aber zum Glück hatten sie unsere Milch immer dabei. Unsere Eltern und gerade unsere Mütter waren jedoch sehr erfreut, als wir endlich etwas mehr essen durften.

Manch einer von uns erwartete diesen Zeitpunkt schon sehnsgütig, voller Vorfreude, endlich auch das Essen zu bekommen, was die Großen um uns herum aßen. Ernüchternd, wenn man bedenkt, was wir wirklich bekamen: Brei! Plötzlich mutierten einige unserer Eltern zu Chefköchen und bereiteten selbst den so heiß begehrten Gemüsebrei vor. Doch egal, ob Gläschen von Hipp oder selbst gemachter Brei, es schmeckte uns gut. Zumindest meistens. Durchaus kam es auch vor, dass unsere Eltern beim Füttern nicht ganz so unbeschadet aus der Situation herauskamen. Aber hey, eigentlich wollten wir sie doch auch nur mal probieren lassen. Unsere Eltern wussten schnell, wie sie uns austricksen konnten, und so aßen wir selbst das, was wir nicht mochten, wenn unser Löffel sich in ein Flugzeug verwandelte. Aus dem fein pürierten Brei wurde schnell festeres Essen. Wir bekamen schließlich schon die ersten Zähne und unsere Eltern begannen nun wirklich, uns bei den Mahlzeiten einzugliedern. Weniger Gewürze und all das klein gehackte Gemüse machte uns nichts aus, denn zumindest durften wir mitessen, was auf den Tisch kam. Als bald stellte sich heraus, was wir mochten und was eben nicht. So geschah es durchaus, dass das Essen schneller wieder draußen war als gedacht. Aber das machte ja nichts, schließlich besaßen wir mehr Lätzchen als nötig.

Das war lecker.



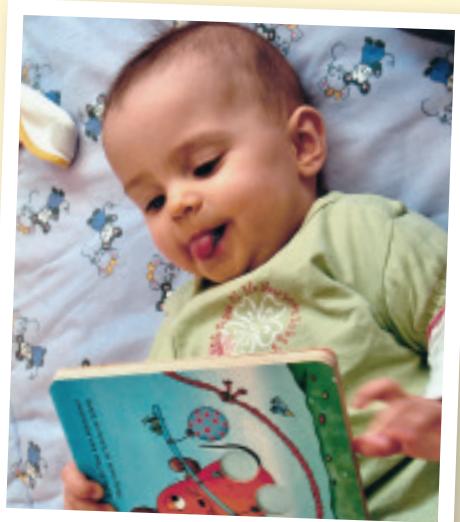


Schlafen können wir überall.

Der Platz, wo unsere Träume beginnen

Unser Schlafplatz war bis zu unserem ersten Lebensjahr unser Heiligtum. Schließlich bestand unser Tag größtenteils aus Schlafen – und Aufwachen, weil uns irgendwas nicht so ganz passte. Aber wir mussten ja schließlich auch dafür sorgen, dass unsere Eltern nicht zu viel Schlaf bekamen. Egal, ob es Bauchschmerzen waren, Hunger oder irgendetwas anderes, was uns beim Schlafen störte, wir schrien – und das so lange, bis uns irgendjemand zu sich auf den Arm nahm. Das Beistellbett war gerade für unsere Eltern sehr praktisch. Manchmal jedoch wurde auch der Laufstall zum Bett umfunktioniert, wenn die Müdigkeit uns doch mal beim Spielen einholte. Doch schliefen wir nicht nur zu Hause, wenn wir richtig müde waren, schliefen wir überall und so fand man uns schlummernd in Autos oder auch in den Armen von Familienmitgliedern. Friedlich, zumindest für den Moment.

Ein gutes Buch zum Einschlafen.





Auf der Suche nach Abenteuern.



Spielen, spielen und noch mehr spielen

Wir konnten noch nicht viel als Babys. Wir hatten vielleicht gerade einmal gelernt unseren Kopf oben zu behalten oder auf dem Boden zu robben, doch das hinderte uns nicht daran spielen zu wollen. Spielebögen waren dafür eine gute Möglichkeit. Sie faszinierten uns, schließlich baumelten plötzlich alle möglichen Dinge über uns, die sich dazu auch noch bewegten. Manchmal waren es auch einfach Rasseln oder Kuscheltiere, die uns zu den glücklichsten Kindern der Welt machten. Natürlich mussten wir ausprobieren, wie unsere Spielzeuge schmeckten, und so sah man uns fast durchgehend auf irgendwelchen Dingen herumbeißen.

Besonders ein Spielzeug half uns tatsächlich, als wir die ersten Zähne bekamen: Der Beißring war bei vielen von uns der beste Retter, auch wenn wir das ein oder andere Mal trotzdem weinten. Mama, Papa und unser Lieblingskuscheltier waren dennoch immer für uns da.

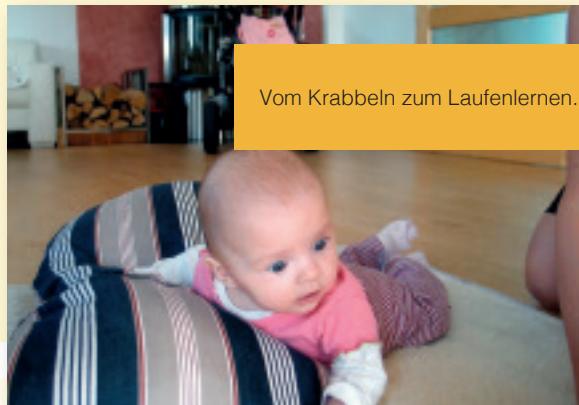
Passt vor uns auf

Unsere Eltern dachten zwar lange und intensiv darüber nach, welcher Kinderwagen und welcher Maxi Cosi am besten für uns waren, damit wir es darin gut und lange aushielten. Doch ab einem bestimmten Moment wurde uns das Liegen und Sitzen zu langweilig. So übten und übten wir, bis wir endlich

krabbeln konnten. Es war sehr spannend und spaßig für uns, da wir von nun an unser Zuhause selbst erkunden konnten. Naja, wenigstens die untere Ebene der Räume. Doch dies hieß auch für unsere Eltern Kindersicherungen anbringen, denn nun konnten ihre kleinen Schützlinge die Wohnung ganz schön auf den Kopf stellen.

Das Krabbeln war uns aber irgendwann nicht mehr genug, also hielten wir uns bald an den Händen unseren Eltern fest und wagten unsere ersten Schritte. Vorsichtig setzten wir einen Fuß vor den anderen. Und auf einmal liefen wir herum, als gäbe es kein Morgen mehr. Es ging jedoch leider nicht so schnell wie erhofft. Oft erlitten wir Fehlschläge und fielen auf unseren Popo. Unsere Eltern mussten diese Fortschritte selbstverständlich mit ihrer Kamera dokumentieren und stolz der Familie und den Freunden zeigen. Die eine oder andere Sache ging bei unseren Laufversuchen schon mal kaputt. Spätestens ab diesem Moment wurden die meisten Dekoartikel weiter oben in Sicherheit gebracht. Denn nur eins war sicher: Nichts war mehr vor unseren kleinen Patschehändchen sicher.

Wir waren nicht die Einzigsten, die sich über unsere neue Lauffähigkeit freuten, schließlich mussten unsere Eltern uns nicht mehr ständig tragen. Wir wurden ja nicht gerade leichter.



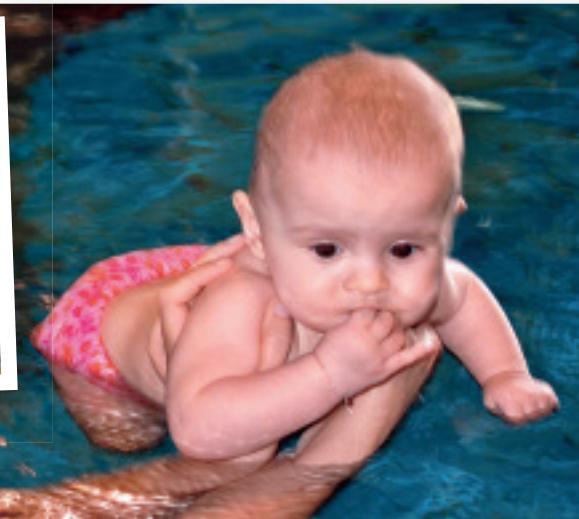
Raus in die Welt

Unsere Eltern wollten mit uns raus in die Welt und am besten schon alles mit uns unternehmen. Eltern-Kind-Kurse zählten dazu. Und so waren wir schon mit nicht einmal einem Jahr in unzähligen Kursen und Gruppen angemeldet, wie dem Babyschwimmen oder den Krabbelgruppen. Das Babyschwimmen war





Babyschwimmen und Krabbelkurse waren unsere ersten Gruppenerlebnisse.



so eine Sache, denn während die einen das Wasser liebten, hassten es andere, und so wurden die Schwimmbäder regelmäßig von unzufriedenem Babygeschrei erfüllt. Auch die Krabbelgruppen waren mal mehr und mal weniger beliebt. Manche von uns setzten ihre Prioritäten lieber aufs Schlafen, statt mit den anderen Kindern zu spielen. Aber immerhin nutzten unsere Eltern die Gelegenheit, um mal wieder unter Gleichgesinnte zu kommen.

Eine neue Technologie

Am 9. November 2007 kam das erste iPhone auf den Markt. Apple-Gründer Steve Jobs stellte es vor. Das Smartphone war der Anfang einer komplett neuen Technologie, die in den folgenden Jahren den Markt erobern sollte. Es hatte bereits so viele neue Funktionen, dass kein Handy an dieses Gerät herankam.

Tasten waren Geschichte, Touch war das, was alle nun haben wollten. Das iPhone aus der 1. Generation war darüber hinaus besonders schmal und leicht und hatte gleichzeitig ein großes Display, was es zum Verkaufsschlager machte. Dennoch hätte keiner geahnt, wie stark sich das iPhone bis heute weiterentwickeln würde.

Rollen ist unsere neue Leidenschaft

Eine sehr wichtige Sache für uns war natürlich die Fortbewegung. Nachdem wir nun schon seit einiger Zeit laufen konnten, wollten wir die Welt noch schneller erkunden. Dafür war unser Bobbycar eine gute Lösung. Wir düsten auf

unserem Rutschauto durch die Wohnung und den Garten. Später, im Kindergarten, konnten wir sogar einen Führerschein dafür absolvieren. Irgendwann wurden wir aber auch so groß, dass das Bobbycar-Fahren ganz schön anstrengend wurde. Also musste etwas anderes her: Ein Laufrad war eine gute Idee. Damit flitzten wir überall hin. Beim Spaziergang mit unseren Eltern, auf dem Weg zum Spielplatz oder zum Einkaufen, überall war unser kleines Gefährt dabei. Uns gab es nur noch im Doppelpack. Auch der Tretroller war bei uns ein beliebtes Fahrzeug. Auf den Spielplatz durften wir unseren großen Bagger mitnehmen, auf den man sich setzen und mit dem man selbst fahren konnte. Damit war man der Star im Sandkasten.

Falls es jedoch mal schnell gehen musste, kamen wir ganz einfach bei unseren Eltern hinten auf den Sitz des Fahrrads oder in einen Anhänger. Das war für uns am entspanntesten von allem. Wir hatten also viel Auswahl, um herumzukommen.



Wir liebten unser Laufrad.



Immer in Gesellschaft

Ob Krabbelkurs oder Kleinkindturnen, wir Kinder fanden das spaßig und freuten uns über die ersten Begegnungen mit anderen Kleinkindern. Aber auch unsere Eltern konnten Bekanntschaften mit Gleichgesinnten schließen, sich austauschen und gegenseitig helfen.

Nach der Elternzeit mussten sie jedoch wieder zur Arbeit gehen, und da stellte sich die Frage: Wohin mit dem Kind? Schließlich konnten Oma und Opa nicht immer einspringen. Auch wenn wir am liebsten bei ihnen geblieben wären und sie sich gerne um uns kümmerten. So hieß es für uns, entweder in



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es
für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen
18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de



Wir
vom
Jahrgang

2006

Sie waren schön, sie waren bunt, sie waren wild
– und sie bleiben unvergesslich:
Unsere ersten 18 Lebensjahre!

Jahrgang 2006 – unser Geburtsjahr war ein rauschendes Fest, nicht nur weil Deutschland im WM-Fieber taumelte, sondern auch weil wir diesen Planeten betrat. Kaum waren wir den Bergen von Kuscheltieren entwachsen, düsten wir auf dem Laufrad umher und tobten uns im Sportverein aus. Mit Nintendo, Netflix, Snapchat und TikTok eroberten wir die digitale Welt. Als Teenager bremste uns Corona aus und Klima, Krieg und Krisen begleiteten unsere Jugend. Und trotzdem blickten wir voller Neugierde und Vorfreude in die Zukunft.

Leonie Herbst, selbst Jahrgang 2006, und Emilia Weldner nehmen uns mit auf eine Zeitreise zurück in die aufregende Zeit unserer Kindheit, als alles neu für uns war, und in die stürmischen Jahre unserer Jugend, als wir die Welt für uns eroberten!



ISBN: 978-3-8313-3106-2

A standard linear barcode representing the ISBN number 978-3-8313-3106-2.

9 783831 331062

€ 14,90 (D)